

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 6 (1953-1954)
Heft: 33

Artikel: Der Film und die Pädagogen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-964076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER STANDORT

Boldern eröffnet das Gespräch über den Film

RL. Zahlenmäßig war die Tagung für Filmfragen, die am 20./21. November in der Reformierten Heimstätte Boldern-Männedorf stattfand, nicht spektakulär; immerhin darf gesagt werden, daß die Menschen, die miteinander ins Gespräch geführt wurden, alle Aspekte, die rings um die Leinwand möglich und denkbar sind, repräsentierten. Man sah Produzenten, Verleiher, Kritiker, Filmfreunde, Frauen und Mütter, die ihre Verantwortung der Jugend und ihren Kindern gegenüber ernst nehmen wollten. Sie alle wurden bewegt von der Frage, was die protestantischen Kirchen der Großmacht Film gegenüber auszurichten vermögen, und allen war klar, daß diese Kirchen ihren Auftrag dem Film gegenüber noch deutlicher erkennen müßten. Denn das Bild auf der Leinwand, von dem sich täglich ungefähr hunderttausend Schweizer ansprechen lassen, prägt den Menschen bis tief ins Herz hinein. Wie das Wort sich in erster Linie an den Geist richtet, so formt das Bild die Seele. Was tut's, daß der Eindruck oft oberflächlich und flüchtig ist? Die Erfahrung beweist, daß gar nicht selten ein Bild lange haftet und Menschen zu einer bestimmten Haltung oder Handlung führen und verführen kann. Als Bildner des Menschen ist somit der Film ein Phänomen, an dem die Kirche heute nicht vorbeigehen darf, kann es ihr doch nicht gleichgültig sein, was für Maßstäbe und Normen dem Zuschauer zugespielt werden. Es wäre verfehlt, wollte die Kirche sich nur dann um den Film interessieren, wenn nur religiöse Themen bearbeitet. Gewiß darf es ihr nicht gleichgültig sein, wenn die Welt der Bibel auf der Leinwand verzerrt erscheint und die biblischen Geschichten zu reißerischen Stories umgeschmolzen werden, wie das beispielsweise in «Samson und Dalila» oder «David und Bath-Seba» der Fall gewesen ist. Viel mehr wird die Kirche dort in die Schranken gefordert, wo Filme mit dem Anspruch auftreten, gültige Aussagen über das Leben und die Moral zu geben, wobei christliche Erkenntnisse und Wahrheiten in Frage gestellt oder verleugnet werden.

Nicht nur das Thema «Christ und Film» stand zur Diskussion; Dr. M. Schlappner führte die Tagungsteilnehmer in einem anspruchsvollen Referat auch in das komplexe Problem «Film und Kunst» ein. Es ist leicht einzusehen, so führte der Referent aus, daß im Film verschiedene Künste mitbeteiligt sind: die Sprache, die Musik usw., aber es wäre falsch, den Film deshalb als jene ideale Kunst preisen zu wollen, in der sich alle Einzelkünste zu einem harmonischen Ganzen verbinden. Er kann weder von der Literatur her, noch vom Theater aus beurteilt werden; er ist etwas «sui generis», eine künstlerische Darstellung des Lebens, und zwar mit Hilfe einer Technik, die die Technik unserer Zeit ist. Vielleicht ist der Film mehr als alle andern Künste beschwert durch das Technische, so daß der künstlerische Wille einer begabten Persönlichkeit sich nur mühsam durchsetzen kann. Darum gibt es neben dem Film, der nur unterhalten und entspannen will, bloß eine kleine Zahl von Streifen, die reine Kunstwerke sind. Daneben finden sich etliche Filme, die an ein Kunstwerk nahe heranreichen, und sehr viele, die weit hinter und unter allem Künstlerischen liegen — ein Bild, das sich im Reich der Literatur getreulich widerspiegelt.

Prof. Dr. D. Brinkmann sprach sodann in überaus fesselnder Weise zum Thema «Film und Publikum». Die moderne Psychologie lehrt, daß Publikum nicht einfach Masse ist. Es sind verschiedene Typen von Massen zu unterscheiden. Jede Masse hat überdies als polare Ergänzung die Elite zugeordnet, und es ist unter Umständen wichtiger, daß man seine Aufmerksamkeit dieser Elite, die die Masse zu mobilisieren vermag, zuwendet als der Masse selbst. Klar ist, daß der Film sowohl was die Produktion wie den Konsum anbetrifft, eine Angelegenheit der großen Zahlen geworden ist.

Es wurden in den letzten zehn Jahren in der ganzen Welt (ohne Sovjetunion) mehr als zehntausend Filme erzeugt, und im gleichen Zeitraum sind zehn Milliarden Eintrittskarten verkauft worden. Selbst in der kleinen Schweiz belaufen sich die Bruttoeinnahmen der Lichtspieltheater pro Jahr auf 60—62 Millionen Franken. Dennoch ist dieses wirtschaftliche Großunternehmen kein Ungeheuer, gegen das die Kirche einen verzweifelten Angriff vorzutragen hätte. Hinter all diesen Zahlen stehen Menschen, die meist durchaus bereit sind, auf die Stimme der Kirche zu hören. Aber «conditio sine qua non»: diese Stimme muß zuerst ertönen! Gewisse Aufgaben sind, so erklärte der Leiter des Zentralsekretariates des Schweizerischen Protestantischen Film- und Radioverbandes, Dr. F. Hochsträßer, an die Hand genommen worden; andere harren noch der Lösung. Eine große Schwierigkeit bildet die föderative Struktur der protestantischen Kirchen. Nur zu oft begegnet man sowohl im Kirchenvolk wie auch bei Kirchenbehörden dem Mißtrauen und der Unkenntnis der Sachlage. Es gilt deshalb, in mühsamer Kleinarbeit durch freiwillige Kräfte den wichtigen Dienst zu leisten, der in der katholischen Kirche und in unseren deutschen Schwesterkirchen durch vollamtlich angestellte Spezialisten getan wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eines Tages auch Boldern seinen Beitrag an die evangelische Filmarbeit leisten wird durch den Aufbau eines evangelischen Filmseminars.

Der Film und die Pädagogen

BH. Die UNESCO lud im Rahmen ihres stilvollen pädagogischen Institutes in Hamburg etwa 50 namhafte Persönlichkeiten von Film, Radio und Television ein, um sechs Tage lang über die volksbildenden Eigenschaften dieser drei Ausdrucksmöglichkeiten unserer Zeit zu diskutieren. Es wurde nicht nur diskutiert, sondern eine ganze Reihe praktischer Abkommen bezüglich des Material- und Erfahrungsaustausches zwischen den Ländern kamen zustande. Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Portugal, Schweiz, Spanien waren vertreten. Eng land fehlte, da seine Problemstellung, auf das Kolonialreich ausgerichtet, von anderen Gesichtspunkten ausgeht.

Richten wir nun unser Augenmerk vor allem auf die Arbeit der Gruppe «Film». Hier untersuchte man keineswegs nur die Auswirkungen des sogenannten didaktischen, des Lehr- und Kulturfilmes — wobei Soziologen und Psychologen ebenso zu Worte kamen, wie Regisseure, Volkshochschulprofessoren und Filmklubleiter —, sondern gleichermaßen den Einfluß des Spielfilms. Das erzieherische Moment liegt also nicht so sehr im Filmgegenstand selbst — im Gegenteil, die «pädagogisch inspirierten» Streifen stoßen nur zu leicht auf ein «man merkt die Absicht und man wird verstimmt» — wie in der grundsätzlichen Erziehung des Kinobesuchers zu kritischem Sehen. Es wurde u. a. der Satz ausgesprochen: «In dem Maße, in dem wir im Publikum die Kritik wecken, wird auch die Zensur überflüssig werden.»

Interessant war zu hören, wie in den Filmklubs der verschiedenen Länder bei einem durchaus unterschiedlichen Publikum von Analphabeten (in Italien, Portugal und Spanien), Arbeitern, Bauern, Intellektuellen der Meinungsaustausch zustande kommen kann. Hierbei ist die «Seele des Filmklubs», der sogenannte «Animator». Kein Zufall, daß für dieses Amt noch kein befriedigendes, deutsches Wort gefunden wurde, das Wesen der Person umreibend, die kein Schulmeister und kein Dozent, kein Filmfachmann und kein Volksredner sein darf, sondern ein Mensch, der in erster Linie die seltene Gabe zu «animieren», zu beleben, zu beseelen, besitzen muß. Nebenbei erwartet man selbstverständlich eine gut fundierte Allgemeinbildung und ein Vertrautsein mit der Welt des Films. Wenn man sich's recht überlegt, so wird hier von einem Amateur-Pädagogen, der im verborgenen wirkt, recht viel verlangt. Es besteht also eine gewisse Gemeinschaftspflicht, ihm auch etwas zu bieten. In diesem Sinne wurde eine Empfehlung an die UNESCO in Paris gerichtet, um die Ausbildung — auf internationaler Basis — und Beschaffung des nötigen Rüstzeuges für die Animatorn besorgt zu sein. Daß hierbei die bereits bestehenden ernsthaften Filmzeitschriften, Broschüren, Filmbriefe usw. allen Ländern wechselseitig zugänglich gemacht werden müssen, versteht sich von selbst.

Die Vorführung etlicher Streifen aus verschiedenen Ländern führten zu dem Schluß, daß auch für die Arbeit mit dem Film — ob kurz oder lang, schmal oder normal — die künstlerische Qualität die dringendste Forderung ist.

Aus aller Welt

Film

Schweiz

EFB. An der diesjährigen Jahreshauptversammlung der Fédération Internationale des Archives du Film (FIAF) in Lausanne nahm erstmals auch ein Beobachter der deutsch-sowjetischen DEFA teil. Er gab Einzelheiten über das in Gründung befindliche Staatsarchiv der deutschen demokratischen Republik bekannt. Nach Übergabe der Souveränität an deren Regierung habe die russische Militärikommission dem Staatsministerium für Wissenschaft 30 000 Spielfilm-Kopien überlassen, die zurzeit in Babelsberg neu katalogisiert würden.

Frankreich

Erstmals seit 1947 hat die Besucherzahl in den französischen Kinos wieder zugenommen: sie stieg von 356 Millionen im Jahre 1952 auf 369 Millionen 1953. — Es ist das gleiche Phänomen wie in den Vereinigten Staaten und dürfte mit der andauernden Hochkonjunktur zusammenhängen.

KuF. In Straßburg wurde mit dem Film «Salome» (Hauptrolle Rita Hayworth) ein von der katholischen Kirche geförderte «Familienkino» eröffnet.

In Paris wird ein Film «Die Lumpensammler von Emmaus» gedreht, dessen Erlös dem Arbeiterpriester Abbé Pierre für seine Tätigkeit zur Verfügung gestellt werden soll.

Deutschland

KuF. Die evangelische Filmgilde Württemberg hat sich erneut in einem Schreiben an die Parteien des badisch-württembergischen Landtages gegen die geplante Erhöhung der Vergnügungssteuer gewandt. In dem Schreiben heißt es, daß eine derartige Erhöhung die Bemühungen um den guten Film schlechthin in Frage stellen würde.

Auf die «chaotische Lage» der deutschen Dokumentar- und Kulturfilmproduktion hat Curt Oertel («Michelangelo», «der trotzige Rebell») in Frankfurt an einer Tagung hingewiesen. Die Hersteller hätten immer wieder gegen das Unverständnis vieler Behörden anzukämpfen, die Finanzierung ihrer Filme stelle sie vor unlösbare Aufgaben. Manche von ihnen wählen daher den Ausweg, im Film versteckte Reklame zu betreiben. Von 248 Produzenten des vergangenen Jahres seien nur noch etwa 25 «echte» Kulturfilmproduzenten übriggeblieben.

Spanien

Der Vorstand der Internationalen Vereinigung der Filmproduzenten-Verbände tagte in Madrid, wo er die Daten für die Festivals des Jahres 1955 festzulegen hatte. Erneut wurden als solche mit der Möglichkeit der Verleihung eines großen Preises Cannes (Frühjahr) und Venedig (Herbst) anerkannt, jedoch nur noch unter der Bedingung, daß sich beide bereit erklären, ab 1956 jährlich nur noch ein Festival mit einem großen Preis durchzuführen.

Für Locarno wurde wieder die erste Juli-Hälfte bestimmt, Berlin 24. Juni bis 5. Juli.

Fernsehen

Schweiz

FN. Ab 28. November werden in Zürich wieder die Eurovisionsprogramme ausgestrahlt, welche dem Fernsehaustausch über sieben Länder dienen. Sie werden bis 1. Januar dauern. Die Schweiz wird vier Programme bestreiten, nämlich am 2. Dezember «Ein Tal unter Wasser» (Bau der drei Wasserkraftwerke Marmoreria, Maggia und Grimsel), am 12. Dezember mit einer Übertragung des protestantischen Gottesdienstes aus der Kathedrale von St. Pierre, am 19. Dezember mit dem Eishockey-Länderspiel Schweiz—Rußland, und am 26. Dezember aus Gstaad mit «Rhythmen auf Eis und Schnee».